

Geschichte: Die Orgeln in der Stadtkirche Köpenick

Die Orgel, die heute in der Stadtkirche steht, ist ein solides Instrument im neobarocken Stil der Orgelbaufirma Alexander Schuke Potsdam. Seit 1963 steht sie zuverlässig in Gottesdiensten und Konzerten zu Diensten. Auf zwei Manualen und Pedal können 26 Register zum Klingen kommen und es lässt sich Musik aus verschiedenen Epochen gut darstellen. Als das Instrument gebaut wurde, legte man Wert auf einen hellen, obertönig-strahlenden Klang, heute wird wieder mehr Wert auf Grundtönigkeit und Klangfülle gelegt – der Geschmack auch in Bezug auf Orgeln ändert sich. Und so gab es sowohl in der alten Köpenicker Kirche als auch in der 1841 neu gebauten immer wieder neue Instrumente.

Mit dem ersten Organisten wird 1699 zunächst eine kleine Orgel in der Stadtkirche erwähnt, ein Positiv ohne Pedal, das im Herbst 1709 eine Schiffsreise nach Berlin zur Reparatur beim Orgelbauer auf Friedrichswerder (evtl. Christoph Werner d.J. oder Andreas Seidel) machen durfte. Gut ein halbes Jahrhundert später (1754 oder 1755) leistete man sich eine neue Orgel, die von Gottlieb Scholtze (1713-1783) erbaut und 1840 vor dem Abriss der alten Kirche verkauft wurde, vermutlich ein größeres Instrument mit Manual und Pedal, denn der Vesperprediger und Organist Kröchel erhielt „wegen der neuen Orgel zu spielen“ eine Gehaltserhöhung. 1819 wird wieder von einem Orgelneubau durch den Orgelbauer Carl Gustav Rabe berichtet – möglicherweise wurde das kleine Instrument ersetzt.

In der neugebauten Kirche errichtete die Firma Lange & Dinse 1841 eine Orgel mit 20 Registern auf 2 Manualen und Pedal mit mechanischer Traktur. Als 1903 die Kirche renoviert wurde, nahm man einen Orgelneubau vor: die Orgelbaufirma Sauer baute unter Verwendung des Gehäuses der vorherigen Orgel ein Instrument mit pneumatischer Traktur und 28 Registern verteilt auf Hauptwerk, Schwellwerk und Pedal, das der damals modernen Vorstellung eines verschmelzenden, am Orchester orientierten Klanges sicher mehr entsprach als das alte Werk.

Als man das romantische Klangideal in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts hinter sich ließ, wurde wiederum in das alte Gehäuse eine neue, diesmal dreimanualige Orgel mit 34 Registern durch die Firma Alexander Schuke Potsdam gesetzt, und die alten Windladen mit elektropneumatischer Traktur versehen. Gegen Ende des Krieges wurde das Instrument beschädigt, so dass sich Eberhard Tzschoppe bemühte, diese Orgel wiederum zu ersetzen.

Als Manfred Heinig 1961 die Kirchenmusikerstelle übernahm, war das alte Instrument unspielbar geworden. Bis der Neubau genehmigt, Geld und Material beschafft (zwei Tage vor dem Bau der Mauer gelang es noch, die Zungenpfeifen aus Westberlin abzuholen) und die Firma Schuke, die bereits 1958 ein Angebot vorgelegt hatte, Kapazitäten für den Einbau hatte, wurden die Gottesdienste auf einem Harmonium unter gelegentlicher Mitwirkung eines Trompeters begleitet.

1963 begann die Orgelbaufirma Alexander Schuke Potsdam mit dem Neubau, die Einweihung fand am 4. Advent 1963 statt. 1965 konnte durch die Verstärkung der Zungen- und Prinzipalregister noch einmal eine klangliche Verbesserung erzielt werden, 1995 wurden zwei Pedalregister verändert und bei der letzten Generalüberholung 2008 die Klaviatur erneuert.